

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 38

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE FRAU VON HEUTE

Der Spion

Frischverheiratet zogen wir in unser neues Haus in einem kleineren Dorf ein. Ueberascht, schon so bald Besuch zu bekommen, eilte ich auf das Läuten der Hausglocke hin zur Türe. Ein netter junger Herr gratulierte mir zur kürzlich stattgefundenen Hochzeit, zum Einzug in unser wunderbares Haus mitten in einer so herrlichen Landschaft, rühmte das Wohnen auf dem Lande, das aber doch gewisse Nachteile mit sich bringe. So sei doch täglich der Weg in die Stadt zur Arbeit zurückzulegen, und ein Kino- oder Theaterbesuch werde beim heutigen Verkehr zu einer gefährvollen Angelegenheit. Hier langte er mit vollendeter Anmut in seine Westentasche und präsentierte mir mit einer leichten Verbeugung die Karte seiner Versicherungsgesellschaft. Ich versprach ihm, die Sache «meinem Mann» (welch herrliche Bereicherung meines Wortschatzes) zu unterbreiten und wir schieden in bestem Einvernehmen.

Am nächsten Tag empfing ich eine reizende Dame, die ich aber mit der Eröffnung, daß ich schon einen Staubsauger besäße, enttäuschen mußte.

Gewitziger sah ich dem nächsten «Besuch» entgegen. Beim ausführlichen und blumigen Lob unserer Baulage unterbrach ich den Herrn – ich weiß zwar, daß man ältere Leute nicht unterbrechen darf – mit der Frage nach seinem Begehrt. Es waren Gartenmöbel.

Am nächsten Tag wurde mir das weltbeste Fensterputzmittel wohlfeil angeboten. Diesem folgte ein beinahe selbsttätiger Rasenmäher, obgleich wir noch inmitten des Bauschuttes wohnten. Weiter kam der liebenswerte Herr mit dem billigen Heizöl für den langen Landwinter; dann ein Kraftwein. Den würde ich nächstens brauchen können, überlegte ich.

Um mich ein wenig zu entlasten, montierte mir mein Mann einen Spion in die Türe. Nun wurde die Sache geradezu spannend. Behutsam tastete ich mich zur Türe vor, spionierte und malte mir aus, ob es wohl diesmal ein Fernrohr, eine private Sirene oder eine komplette Babyaussteuer sei. Mit solchen Gedanken zog ich mich still wieder ins Zimmer mit der unbeschreiblichen Aussicht auf den Bauschutt zurück. So eignete ich mir – bei der häufigen Betätigung unserer Hausglocke – mit der Zeit ganz beachtliche Kenntnisse in der menschlichen Physiognomie an. Von Zeit zu Zeit machte ich Stichproben. Das Gespräch war durch die Anbringung unseres Namens am Briefkasten noch persönlicher geworden. Jetzt

hieß es: «Guten Tag, Frau Schweizer», und weiter ging's mit mehr oder weniger originellen Einfällen.

Da, eines Tages zeigte mir der Spion einen Herrn mit Hut, der meinem geschulten Auge einen ganz passablen Eindruck machte. Wie ich aber öffnete, geht es schon im alten Stil los: «Grüßgott Frau Schweizer, ich habe schon mehrmals vergebens versucht, bei Ihnen vorzusprechen ...» Hier unterbreche ich: «Es tut mir leid, ich bin schrecklich beschäftigt.» Bevor ich aber den Rückzug antreten konnte, gestand mir der Herr freundlich und schlicht, er sei der Dorfpfarrer.

Theres

Liebes Bethli!

Ob Du es glaubst oder nicht, auch Frauen haben Humor (als richtiger Schweizer zweifelte ich bis heute natürlich daran)!

Im Express-Bufferet Bern verlangte ich ein Sandwich zum Mitnehmen. Kostet Fr. 1.40. Ich lege einen Zweifränkler aufs Buffet, erhalte das Gewünschte, die Buffetdame läßt ihn liegen und wäscht ihre Hände, worauf ich ihr das Geldstück demonstrativ hinrecke, da ich es eilig habe.

Buffetdame (BD): «I mueß zersch no mini kläberige Händ wäsche.»

Schon ist sie fertig und reicht mir das Herausgeld.

Ich: «I ha drum scho fasch gemeint, es sig hüt vergäbe.»

BD: «Am zwölften Augschte?»

Ich: «Ja, warum nid?»

BD: «Da müeßd Der de am zwöedrißig-schte de cho!»



Meine Enkelin Marlies hat ihre ersten Lebensjahre im Berner Jura verbracht und daselbst noch den Kindergarten besucht, wo sie einige französische Brocken aufgefischt hat, auf die sie nicht wenig stolz ist. Seit anfangs Mai besucht sie die erste Klasse im Solothurnischen. Im Lesen hat sie begreiflicherweise etwas Mühe, was ihr gelegentlich Mahnungen der Lehrerin zu vermehrter Anstrengung einträgt, etwas, das ihr nicht ganz behagt. So sagt sie eines Tages in fragendem Tone zur Lehrerin: «Je peux coller?» (Darf ich zusammenkleben?) Worauf die Lehrerin: «Oui, tu peux coller!» Erstaunt erwidert die Kleine: «Jä, Fräulein, chönnet Dir au französisch?» – Die Lehrerin hatte ihre Position behauptet.

Jacqueline, fünf Jahre alt, spielt Krankenschwester. Sie «operiert» mein Bein. Nach Abschluß der Behandlung verlangt sie ein Honorar. Nachdem ich ihr das Geld (bzw. Steine) gegeben habe, sagt sie: «Do händ Si no d Märkli.» Marie-Louise

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



E. Mettler-Müller AG Rorschach



Viel leichter, viel sauberer geht das Trockenrasieren mit

BRITT
Electric

Britt-Electric ist ein schweizerisches Pionier-Produkt seit über 20 Jahren, ein unentbehrliches Hilfsmittel für die tadellose, angenehme Elektro-Rasur. Die Barthaare werden entfettet, steif gemacht und zum Schnitt gestellt, und jetzt haben Sie die volle, richtige Freude an Ihrem elektrischen Apparat.



Und wenn Sie trocken rasieren, erfrischt Sie für den ganzen Tag → →

BRITT nach dem Rasieren

Es desinfiziert, entspannt die Haut und schafft ein flottes, gepflegtes Aussehen.

Rasiere immer nur mit Britt dann bist Du gut gelaunt und fit!

H. WEYERMANN + CO., BRITT-PRODUKTE, ZÜRICH 7/44

HOTEL CARMENNA LUGANO



Piazza Riforma, ged. Hotelgarni
Z. m. Bad, Dusche od. WC,
Radio, Tel. Ganzes Jahr offen
Tel. Lugano: 091 / 2 97 44
M. Wetter

HOTEL LA PERLA LUGANO-AGNO



Flugplatz, Hotel, Restaurant,
Grill, Bar, Swimming-Pool,
Boccia, Tennis. Telefon (091)
2 98 23, Telex 59154
M. Wetter

HOTEL CARMENNA AROSA



Eröffnung: 15. Dezember
M. Wetter

neu modern zentral ruhig



service ↑ preis ↓ (032) 23255

HOTEL RESTAURANT ASTORIA



Pilatusstrasse 29
Tel.: 041/2 62 26
Telex: 52900
G + P
C.-J. F. Steiner Dir.

- Der Begriff eines modernen Hotel-Restaurants (das ganze Jahr geöff.)
- Stadrestaurant, Snackbar, Boulevard-Café, feine Spezialitätenküche
- Modernste Zimmer mit WC, Bad oder Dusche
- Banketträume, Sitzungszimmer
- Dachhalle, Cocktail-Bar, Aussichtsterrasse mit prächtigem Rundblick über See und Berge



HOTEL Pilatus
Hergiswil am See

Immer gut und gepflegt
Einzigartiges Pavillon-
Restaurant, See-Terrasse,
Pilatus-Keller,
ständiges Orchester

Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 75 15 55

Rössli



Cigarettes ohne Papier

für Geniesser ungesosster Tabake



20/1.- Fr.
Europe 20/1.30 Fr.